

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wegzugsz.: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 15 S. Beförd.-Geb., zur 26 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 1.40 einchl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzelk. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vierterung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preistafel. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 264

Mittwoch, Montag, den 11. November 1935

58. Jahrgang

### Der 3. Reichsbauerntag

Goslar, 11. November. Seit Sonntag steht die Hartzstadt Goslar ganz im Zeichen des 3. Reichsbauerntages, zu dem aus allen Gauen des Reiches die Reichsbauernführer gekommen sind. Wie in den verfloßenen Jahren, so hat auch diesmal die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt und zeigt damit schon rein äußerlich ihre Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum und zugleich den Charakter einer wirklichen Reichsbauernstadt.

Schon die Eröffnung dieses 3. Reichsbauerntages gestaltete sich überaus eindrucksvoll im Goslarer Kaiseraal, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Vor Beginn der Eröffnung hatte sich vor dem Kaiseraal eine erwartungsvolle Menge zusammengefunden, die den Reichsbauernführer und seine engeren Mitarbeiter begrüßen wollte.

Die Eröffnung selbst erfolgte durch den Sprecher des Reichsbauernrates und Ministerpräsidenten a. D. C r a n z o w, der auf die besondere Bedeutung des Reichsbauerntages für die zukünftige Entwicklung des Reichsnährstandes und damit des gesamten Volkes hinwies. Er begrüßte besonders die Vertreter der Stadt, der Partei und der Behörden.

Dann ergriff, jubelnd begrüßt, der Reichsbauernführer D a r r é das Wort, um dem 3. Reichsbauerntag seine Sinnweisung zu geben. Er dankte zunächst der Stadt Goslar und ihrer Bevölkerung, dem Gau Südhannover-Braunschweig und allen Parteigenossen für die Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung. Das Jahr 1935 sei ein Jahr der Erfüllung geworden, denn der Führer habe mit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht dem Reiche die Unabhängigkeit wiedergegeben. Aber dieses Jahr habe noch eine weitere Erfüllung gebracht: Deutschland habe nun eine einheitliche Flagge, unter der eine geeinte Nation marschiere. Dieses geeinte Deutschland sei allein aus der nationalsozialistischen Bewegung entstanden, und es gelte, mit allen Mitteln diesen Staat und das Volk für alle Zukunft zu sichern. So dürfe es auch niemals wieder eintreten, daß — wie vor dem Kriege — das Reich in seinem Bestande durch eine mangelhafte Organisation in seiner Ernährungspolitik gefährdet werde. Wenn der Reichsnährstand in allen seinen Gliederungen straff organisiert sei, so habe das aus den Erfahrungen der Vergangenheit schon seinen Sinn und Zweck. Der Reichsbauernführer gab seiner Befriedigung Ausdruck über die in der Erzeugungsschlacht des letzten Jahres geleistete Arbeit. Es sei klar, so führte er aus, daß wir bei der Lage unseres Vaterlandes, um die uns vom Führer gegebene Wehrfreiheit ernährungswirtschaftlich untermauern zu können, eine straffe, einheitlich geführte Organisation der gesamten Ernährungswirtschaft aufbauen mußten. Auch für den kommenden Zeitabschnitt der Erzeugungsschlacht habe er den festen Willen, diese Schlacht siegreich zu schlagen und er dürfe mit Stolz bekennen, daß er sich dabei auf das vor ihm sitzende Führerkorps des deutschen Bauerntums und damit auf das gesamte deutsche Landvolk verlassen könne. Wenn in dem großen Deutschland der Friedenszeit die Sicherung der Ernährung nicht möglich gewesen sei, dann aus dem ganz einfachen Grunde, weil zu jener Zeit nicht diejenigen Voraussetzungen vorhanden gewesen seien, unter denen wir im Dritten Reich die Schlacht zur Sicherung unserer Nahrung schlagen können. Unter lautem Beifall jagte der Reichsbauernführer zum Schluß: Diese Voraussetzungen aber hat der Führer und seine herrliche Bewegung uns gegeben und durch sie werden wir die Nahrungssicherheit unseres Volkes — wenn auch unter harter Arbeit des deutschen Landvolkes — gewährleisten. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit Horst Wessel-Lied fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

An den Führer und Reichskanzler wurde das folgende Telegramm geschickt:

„Das in Goslar zum dritten Reichsbauerntag versammelte Führerkorps des deutschen Reichsnährstandes grüßt bei Beginn seiner Arbeit ehrfurchtsvoll den Führer und gelobt Pflichterfüllung bis zum äußersten. Darré.“

### Auch in diesem Jahre Beihilfen für Kriegerwaisen

Berlin, 9. Nov. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1935/36 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 RM zu gewähren. Diese Regelung entspricht der Praxis, die auch in den vergangenen Jahren schon geübt wurde. In Ausnahmefällen können auch Waisen berücksichtigt werden, die am 1. Oktober 1935 das 25. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

### Der Führer bei seinen alten Kämpfern

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben!“

München, 10. Nov. Am Vorabend zum 9. November hielt der Führer im Bürgerbräukeller an seine Alte Garde eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn wir den 9. November Jahr für Jahr gefeiert haben und wenn wir entschlossen sind, ihn für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation zu erheben, so geschieht es nicht deshalb, weil damals 16 Männer gestorben sind. Es sterben täglich Tausende, und Kriege verbrauchen in Stunden viel mehr. Es geschieht deshalb, weil diese 16 Männer mit einem wahrhaft gläubigen Herzen einen Tod erlitten, der mit- halb, das deutsche Volk wieder aufrichtete.

Es sei viel schwerer gewesen, fuhr der Führer fort, den Entschluß dazu zu finden, den Kampf gegen die Vernichter des Vaterlandes und Verderber Deutschlands aufzunehmen, als einst hinauszuweichen an die Front. Im Kriege habe jeder gewagt, in welcher Abteilung er zu marschieren hatte. Im Großen Kriege habe ich jeder leichter in seine Aufgabe hineingefunden, und deshalb könne man für jeden Krieg leichter tausend Freiwillige gewinnen als im Frieden nur zehn Mann, die bereit sein sollten zum Sterben. Im Kriege wisse man, daß das Leben nicht viel Wert besitzt, aber im Frieden wolle jeder das Leben in seinem Sinne genießen.

Das ist das Wunderbare, rief der Führer aus, daß sich aus dem deutschen Volk nach seinem Verfall sofort wieder Männer erhoben, die nicht willens waren, zu kapitalisieren, sondern bereit, sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, nicht nur mit geistigen Mitteln, nein, auch mit der Brust. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer wies dann auf die Schwere des Entschlusses hin, in der damaligen Zeit in die Bewegung einzurücken, zumal ein solcher Entschluß nicht verbunden war mit äußerer Anerkennung, sondern nur mit Spott und Hohn. Damals habe die Bewegung auf ihre Fahne geschrieben: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben!“ Bei den anderen habe es umgeteilt geheißen: „Wir werden leben, auch wenn Deutschland zugrunde geht.“

Wenn wir heute, fuhr der Führer fort, Jahr für Jahr in der Erinnerung vorüberstreifen lassen, so stoßen wir auf etwas Wunderbares: Wir haben den Kampf mit den Verbrechern aufgenommen, einen Kampf gegen eine mächtige Mehrheit um unsere Weltanschauung, um eine Weltanschauung, die uns damals vielleicht selbst mehr als Ahnung ersahen als eine in der letzten Auswirkung ausgeübte Klarheit.

Der Führer schilderte dann mit passenden Worten die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung bis zum Jahre 1923.

Er erwähnte die erstmalige Verkündung des nationalsozialistischen Programms im Jahre 1920, die große Protestaktion gegen das Pariser Diktat im Jirekus Krone und die erste schwere Saalkschlacht. Aus diesen Kämpfen heraus sei die erste Sturmabteilung gekommen. Der Führer erwähnte weiter das Koburger Erlebnis, wo die Nationalsozialisten den roten Terror mit drastischer Gewalt niedertreiben, und sprach dann über die Ereignisse des Jahres 1923.

Im Sommer (sah, sagte er, war uns klar, daß nach der einen oder anderen Seite in Deutschland die Würfel fallen mußten. Wir hatten damals die Ansicht, daß wir, die wir ziffernmäßig vielleicht die Schwächsten waren, wertmäßig weitans an der Spitze ständen. Als der Herbst kam und hier sich die Ereignisse zusammenballten, wurde immer mehr sichtbar, daß unter dem Druck der Ruhrbesetzung gewissenlose Halunken verlusteten, Deutschland am Ende noch zu zerreißen.

Da wuchs bei uns, ich darf sagen bei mir, der Entschluß, wenn es je soweit kommen sollte, dann wenigstens 24 Stunden vorher das Geiz des Handelns an uns zu reißen und nicht zu warten, bis die andere Seite vielleicht den Rat zum Entschluß und damit zur Tat fand. Es war der wertvollste Entschluß meines Lebens. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig, irgend einer mußte in dieser Stunde dem Verrat entgegenreten, und mußte diesen Verrätern die nationale Rolle entgegenhalten. Ich habe es getan.

Das Schicksal hat es dann aber gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unterteilung der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute. Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. Allein dieses tapferes Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit der Samen der Bewegung mit einem Schläge über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.

Als dann der große Prozeß kam, hatten wir die Möglichkeit, zum erstenmal vor einem so gewaltigen deutschen und internationalen Forum für unsere Ideale einzutreten. Wir haben damals

teierlich gesagt: Wir haben es gemacht, wir haben die Verantwortung, und wir tragen die Verantwortung. Wir bedauern nur eins, daß es uns nicht gelungen ist.

Als wir im ersten Prozeß standen und diesen Kampf durchschauten, da war es ja noch selbstverständlich — denn es waren lauter Führer —, daß jeder für sein Handeln einstehen und alles auf sich nehmen würde. Aber eine Angst hatte ich. Hinter uns kamen jaft noch einmal hundert Parteigenossen, kleine Stütztruppennutzer, Angehörige einzelner Stürme der SA. Sie wurden auch vor den Richter geschleppt. Ich war schon auf der Festung, als diese Prozesse abzurollen begannen, und ich hatte nur die eine Angst, daß unter dem Druck der Unteruchungshaft oder der Prozeßführung der eine oder andere vielleicht doch schwach werden und verluchen könnte, sich zu retten. Mir ging mein ganzes Herz über, als ich den ersten Bericht über diese Prozesse las: „Die Stütztruppenteile sind genau so frech und unverschämt wie ihr Herr und Herr.“

Da wußte ich: Deutschland ist nicht verloren. Der Geist, der steigt sich durch. Und aus diesen Stütztruppenteilen und diesen SA-Männern, da sind später die größten Organisationen der deutschen Bewegung geworden: SA, und SS.

Der Führer gedachte dann des Generals Ludendorff, der sich am 9. November 1923 in die erste Reihe gestellt habe, und fuhr fort:

Neun Jahre mußte ich legal um die Macht in Deutschland kämpfen. Das verlachten vor mir auch schon viele andere. Aber sie haben, weil sie die Legalität predigten, um die Schwächlinge in ihre Bewegung bekommen, nur die Feigen hätte ich nicht im November 1923 diese Revolution verüßt, den Staatsstreich gemacht, und wäre damals nicht Blut geflossen und wären nicht so viel dabei getötet worden, dann hätte ich nicht neun Jahre lang jagen können; Es wird von jetzt ab nur mehr legal gekämpft. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie meine Schluchrede im großen Prozeß nachlesen, werden Sie wohl sagen können: Ich habe prophetisch den einzig möglichen Entwicklungsgang vorausgesehen, ihn ausgesprochen, und ich habe ihn neun Jahre lang beharrlich verfolgt. Ich konnte ihn nur verfolgen, weil vorher diese Aktion hatstand, und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind.

Wenn gestern im Deutschen Reich eine neue Reichsregierung aufgezogen worden ist, dann ist dies ein gewaltiges Ereignis: Seit rund 2000 Jahren können wir das deutsche Volk in der Geschichte verfolgen, und noch niemals hat dieses Volk diese einheitliche Gestaltung in Form innerer Auflösung und in der Tat gehabt wie heute.

Zum erstenmal seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich bemohnt von einem Volk, beherrscht von einer Weltanschauung, beschriftet von einer Armee, und alles das zusammen unter einer Fahne. (Langanhaltende, begeisterte Jubelrufe.)

Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser 16 Gefallenen haben eine Wiederauferstehung gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Deshalb haben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer. Mit diesen 16 Toten glauben die Gegner der nationalsozialistischen Bewegung geüßt zu haben, und sie haben damit nur den Blutstrom erweckt, der seitdem mehr und mehr zu fließen begann. Daher ist unsere Dankbarkeit den ersten Opfern gegenüber unvergänglich.

So wie es bei mir feststand, daß, wenn mit das Schicksal einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihrem Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so habe ich dies nun erfüllt. Das Schicksal hat es ihnen vermehrt, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr leben durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie leben wird. (Begeisterte Zustimmung.) Diese Tempel sind keine Gräber, sondern eine ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.

Der Führer wandte sich dann zu den anwesenden Alten Kämpfern und dankte ihnen, daß sie damals zu ihm gefunden hätten und mit zu marschieren begannen. Er bat sie, sich immer und immer wieder dieser Zeit zurückzuerinnern.

Denn, so schloß der Führer seine Rede, es ist etwas Wunderbares, solche Erinnerungen in sich tragen zu dürfen. In Tausenden von Jahren ist dies stets nur wenigen Generationen beschieden. Sie sind vom Glück ausgefucht worden. Sie sind zur richtigen Fahne gestiegen. Sie sollen auch bei dieser Fahne bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland!

Es lebe unser Volk!

Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot!

Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!





# Vom Bürgerbräukeller zur „Ewigen Wache“

## Der historische Marsch des 9. November

München, 10. Nov. In der zehnten Stunde sammelten sich die alten Kämpfer, alle im schlichten Braunkleid, ohne Rangabzeichen, nur auf der rechten Brustseite als einzigen Schmuck den Blutorden, das Symbol höchster Ehre für die Teilnehmer des historischen Marsches. In Achterreihen beginnt sich der Zug zu formieren. Wir fahren durch die Straßen des 9. Novembers. Das Bild, das sich hier bietet, übertrifft alle Vorstellungen. Die dunkelroten Banner mit dem Hakenkreuz und den Siegkränzen, die quer über die Straßen gespannt sind, veranschaulichen den Opfergang, den die Männer um Adolf Hitler vor zwölf Jahren gegangen sind. Polon reißt sich an Polon. Jeder trägt den Namen eines Gefallenen, ein erschütterndes Mahnjelchen zum Gedenken an die Angehörigen, die dem Beispiel der ersten Blutzeugen nachgefolgt sind. Ihr Name leuchtet golden von dem mit dunklem Tuch verhüllten Polonen. Sie sind unvergessen!

Die Straßen umsäumt das dicke Spalier der SA. Dahinter steht schon seit Stunden wie eine Mauer die Münchener Bevölkerung. Vor den Reihen der SA haben die Münchener NS mit der Marine-SS, die Jungvolkspitze, der BvM, die Jungmädels Aufstellung genommen. Sie bilden bis zur Feldherrnhalle Spalier.

Es ist eine via triumphalis von unerhörter Eindringkraft, die sich von der Brunnentreppe an bis zum Königsplatz hinzieht. Hier bilden die Banner der Bewegung das Ehrenspalier. Hier steht das gesamte Führerkorps in Reih und Glied, das aus dem ganzen Reich nach München geeilt ist.

Kurz nach 12 Uhr mittags verläßt der Führer seine Wohnung und begibt sich zum Bürgerbräukeller, um sich in die Spitze des Zuges einzureihen. Zum erstenmal hat der Führer auch selbst zu Ehren der Gefallenen den Blutorden angelegt. Bei ihm befinden sich wieder drei Männer, die zu den Treuesten gehören: Julius Schrad, der Gründer und erste Führer der SS, Julius Schaud, der langjährige Begleiter des Führers, der auch die Festungshalt mit ihm teilte und Ulrich Graf, der am 9. November 1923 den Führer mit seinem Leibe deckte. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat den Führer abgeholt und geleitet ihn zum Bürgerbräu und im gleichen Augenblick, in dem der Führer in die zweite Reihe der Männer vom 9. November getreten ist, setzt sich feierlich der Zug in Bewegung.

Aus den Lautsprechern an den Polonen hallen nun dumpf und schwer die Namen der Toten. Außer den Namen der Helden vom 9. November hören wir dann auch den Namen des 17. Toten: Werner Doelle, der nach der Wiederaufrichtung der Bewegung als Erster an einem hellen August-Sonntag des Jahres 1923 sein junges Leben gab.

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes begleiten den Zug, der langsam, gemessenen, feierlichen Schrittes seinen Weg geht. Ueber ihm liegt die bezwingende Wucht und hobelvolle Würde einer gemaltigen Trauerparade. Mit diesem Marsch verneigt sich die Bewegung, verneigt sich ganz Deutschland vor den Helden, die um den Preis ihres Lebens den Weg bereiten haben für das neue Reich.

Julius Streicher schreitet dem Zug voran; die Blutfahne, getragen von Sturmbannführer Grömminger, folgt. Um den Führer scharren sich der Stellvertreter des Führers, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS, der Korpsführer des NSKK, der Reichsjugendführer, der Reichsarbeitsführer, Träger bekannter Namen marschieren dann in der Führergruppe, Kriebel, Dr. Weber, Amann, Kosenberg, Fried, Fiebler, Göring, Verhoff und andere. Mitten unter den mehr als 60 Achterreihen der Blutordensträger schreitet Schwester Pia, die einzige Frau, deren Braut für unermüdete Hilfe in der Kampfheld der Blutorden-Kämpfer, Reichsleiter folgen — Dr. Göttsels unter ihnen —, dann die Gauleiter, die Obergruppenführer und Gebietsführer der SA, SS und des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der NS, die Hauptstellenleiter der Reichsleitung, die Gauarbeitsführer. Während der gewaltige Zug an den Polonen vorbeizieht, ertönen dumpf, in die Herzen hämmend, immer aufs neue die Namen all der Blutopfer der Bewegung, die ihr Leben für die große Idee hingeben haben. Mächtig lobern die Feuer der Polonen gegen den wolkenverhangenen herblichen Himmel. Endlos lang zieht es vorüber. Nach zwei Stürmen SA, aus dem Traditionsgau München-Oberbayern mit ihren Fahnen folgt in 150 breiten Reihen die junge Garde jener Hiltterjungen, die heute durch den Stellvertreter des Führers in die Partei aufgenommen werden sollen. Ein Sturm SS bildet den Schluss dieses Zuges, der ein Symbol ist des Opferganges der nationalsozialistischen Bewegung und den keiner je vergessen wird, der ihn erlebt.

### Das Gedenken am Mahnmahl

In der Feldherrnhalle lobern von den Polonen zu Häupten der 16 Särge Flammen empor. SS hält in den Vormittagsstunden die Wache. Vor der Hiltterjugend steht der BvM, von dem heute 600 Mädel in die Partei aufgenommen werden. Zuge der Wehrmacht und der Luftwaffe haben Aufstellung genommen, von denen jeder Mann Träger des Blutordens ist. Im Norden schließt eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 61 den Zug ab. Eine Bierstunde vor 12 Uhr kommt in feierlichem Zuge vom Hofgarten her ein Teil alter Kämpfer. Jetzt werden die Särge, von je sechs alten Kämpfern getragen, auf die Kaffetten gehoben. Dummer Trommelwirbel des herannahenden Zuges ertönt. 16 Säße länden den Lebenden den Opfergang der Gefallenen des 9. November 1923. Alles ehet in tiefem Schweigen die Toten. Dann tritt der Führer an das Mahnmahl, das in eburnen Lettern die Namen der Gefallenen trägt und legt einen Kranz nieder.

Die Kaffetten mit den Särgen legen sich in Bewegung. Die letzte Fahrt der 16 Helden nimmt ihren Anfang. Den Kaffetten folgen die zwei Stürme der Leibschandarte und ihnen schließen sich die Teilnehmer des Marsches des 9. November an.

### Auf dem Königsplatz

Langsam und feierlich naht nun der Zug mit den 16 Särgen vom Mahnmahl her dem Königsplatz. Durch das Spalier der 3000 Führer der Partei aus dem ganzen Reich, vorbei an den Führern und Fahnen der Jugend, nimmt die letzte Fahrt der 16 Helden ihren Weg. Ras wandelt sich der Opfergang in den Siegeszug der Bewegung. Sieghaft rauschen über den Königsplatz die Klänge des Liedes der Deutschen auf, erst getragen und verdolten, dann anschwellend und in einem lebendigeren Rhythmus Symbol des erkämpften Sieges.

Feierliche Fanfaren erklingen. Ueber den Opferstätten zu Häupten der Sarkophage in den Ehrentempeln Flammen die Feuer auf. Die Fahnengruppen nehmen Front zur Mittelstraße,

durch die die Standarten einziehen, die all den Särgen der Gefallenen von 1923 die Totenwache gehalten haben. Der Zug der Toten rückt zur letzten Feier an. Zu beiden Seiten der Ehrentempel schwenken die Kaffetten ein. Während noch immer das Deutschlandlied, jetzt aber in befeuerndem Marichtempo, erklingt, nehmen alle Kämpfer vor den Ehrentempeln die Särge mit den Gefallenen auf. Rechts und links von jedem Sarge halten die sechs alten Kämpfer des Ehrengelichts letzte Wache. Die Angehörigen der Gefallenen sammeln sich vor den Särgen.

Wieder erheben sich die Arme zum deutschen Gruß. Durch die Masse der Fahnen und Standarten hält der Führer mit der Blutfahne und den alten Kämpfern seinen Einzug. Unter Fanfarenklängen schneidet der Führer, gefolgt von Jul Streicher und der Blutfahne zu den Ehrentempeln. Die Fahnen und Standarten lenken sich. Der Trauermarsch von Hansfaengl klingt auf, als der Führer zu den Toten des 9. November tritt.

Wenige Sekunden atemlose Stille. Dann klingt der Ruf des Sprechers der Partei, des Gauleiters des Traditionsgebietes München-Oberbayern, Adolf Wagner, über den Platz:

### Zum letzten Appell!

Während Adolf Wagner die Namen eines jeden Gefallenen aufruft, antwortet ihm tausendfach das Echo der Hiltterjugend und der Männer der Partei und ihrer Gliederungen mit einem lauten: „Hier!“ So nimmt die gesamte Bewegung das Vermächtnis ihrer ersten Blutzeugen auf, deren irdische Hülle hier beiseite geht, deren Geist aber als Wache für Deutschland in der Bewegung weiterlebt und wirkt. Immer wieder braucht tausendfach das „Hier!“ über die weite Fläche während sechs Kameraden von damals die Särge der Gefallenen aufnehmen und unter den Klängen der Vergatterung in die Ehrentempel tragen. Jeden der Toten grüßen die Tausende, die sich als Träger und Vollstrecker ihres Willens zum Siege bekennen, mit erhobenen Armen zum letztenmal. An der Spitze, die ihnen zur ewigen Wache für Deutschland und die Bewegung bestimmt ist, werden die Särge der Gefallenen in die Sarkophage eingelassen. Ueber sie breitet sich das Bahrtuch mit dem Zeichen der Bewegung, in dem ihr Geist, nach heldischem Streben, heldische Wiederauferstehung feiert. Der Ehrenaltar tollt über die weite Fläche. Noch einmal Fanfaren: Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter und seinen nächsten Mittkämpfern, die Tempel. Er schreitet allein zu den Sarkophagen, grüßt seine Getreuen von damals noch einmal und legt — äußeres Zeichen, unergängliches Zeichen der Bewegung — an jedem Sarge einen prachtvollen Kranz nieder.

Als der Führer die Tempel wieder verlassen hat, marschiert mit klingendem Spiel ein Sturm der Standarte Deutschland vor den Ehrentempeln auf. Unter den begeisterten Rhythmen des Badenweiller Marsches ziehen die ersten Doppelpöfen der SS an den Sarkophagen auf.

Und wieder spricht der Sprecher der Partei, Adolf Wagner: „Deutschland ist auferstanden, des Führers treueste Kämpfer begeben ewige Wache für Deutschland. Der letzte Appell ist beendet. Die Nationalsozialisten, die Kormoed und Rektion am 9. November 1923, heute vor zwölf Jahren, erschollen haben, sind im dritten Jahre des Dritten Reiches, im Jahre der Freiheit 1935 auferstanden. Sie haben „Am künftigen Platz“ in München „Ewige Wache“ bezogen. Achtung, die Fahnen hoch!“

Und auf das Kommando reigen die Fahnen des Reiches an den Flaggenmülden empor, während als gewaltiges Bekenntnis der Gemeinschaft die Hymne der Bewegung zum Himmel aufklingt.

Die heldische Ehrung der ersten Gefallenen der Bewegung hat ihr Ende erreicht.

## Bereidigung der Jugend

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach meldet dem Führer 1200 Hiltterjungen und 600 Hilttermädel als Repräsentanten der Jugend, die in die Partei aufgenommen wird und die im ganzen Reich zur Bereidigung an den Lautsprechern angetreten ist. An jeden richtet der Reichsjugendführer den Appell, stets eingedenk zu sein, daß die NSDAP, in ihrer alten Garde eine Gemeinschaft darstellt, die in Glück und Unglück unzertrennlich zusammensteht und dem Führer gehört. Im gleichen Geist solle nun diese Jugend die Fahne des Führers tragen. „Macht der SS, Ehre!“ so ruft der Reichsjugendführer feierlich Jugend zu, „indem Ihr in der NSDAP, nach dem Vorbild der Männer lebt, deren eburne Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen Eures Schwurs sind.“

Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, das Wort zur Bereidigungsrede:

„Hiltterjungen, deutsche Mädchen, die Ihr in ganz Deutschland angetreten seid zum Schwur! 16 eburne Särge, 16 Märtyrer sind die klummen Zeugen Eures Einrückens in die große Bewegung, die Deutschland ist. Der Opfergang dieser 16 erobert die NSDAP zur schicksalhaften Freiheitsbewegung des deutschen Volkes. Nur mit der durch Blut geheiligten Freiheitsbewegung vermochte der Führer die Freiheit der Nation zu erringen. So dankt Ihr diesen 16, daß Ihr freie Deutsche seid, daß es Euch vergönnt ist mitzubauen an einem stolzen neuen Reich, daß Ihr der Ehre teilhaftig werdet, Euch nun zurechnen zu können zu der gewaltigsten Freiheitsbewegung deutscher Geschichte. Millionen bleibt diese Ehre verwehrt. Ihr seid ausserlesen! Erweist Euch in Euren ferneren Leben würdig dieser Ehre — würdig unsere Helden. Al Euer künftiges Handeln sei so, daß Ihr beisehen könnt vor den 16 Wächtern am Braunes Haus.“

Wenn die Jungen im Geiste der Alten, im Geiste der Bewegung und ihrer Helden treu bleiben, dann wird der Herrgott auch weiter mit uns sein. Im Namen des Führers nehme ich Euch auf in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sprech mich den Eid nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mit bestimmt, unbedingten Gehorsam.“

Treue diesem Eide sei Eures Lebens Inhalt. So wie Ihr heute eingereicht worden sei, strömt Jahr für Jahr der Bewegung neues, junges Leben zu. Mit diesem Leben strömt fort das Vermächtnis unsere Helden bis in die fernste Zukunft unsere Volkes. Wir grüßen unser Volk. Wir grüßen unsere Bewegung. Wir grüßen den Führer, der uns Symbol für beides ist.

Begleitet nehmen die jungen Volksgenossen, die Männer der Bewegung und alle, die Zeuge dieses denkwürdigen Aktes sind,

das Weggehen auf den Jüchter auf. Der Badenweiller Marsch erklingt und dann beschließt das Lied der Deutschen als machtvolles Bekenntnis zu dem wieder auferstandenen Deutschland der Einheit, des Rechts und der Freiheit die Siegesfeier, die den osferreichen Kampf der Bewegung krönt.

Ras bricht sich die lang verhaltene Begeisterung der Massen Bahn. Als der Führer die Städte der Feier verläßt, rauschen ihm Stürme der Begeisterung entgegen, mit denen ein wieder auferstandenes Volk seinem Retter, seinem Führer in eine bessere Zukunft huldigt.

Die Toten der Feldherrnhalle sind auferstanden!

## Feierstunde der SA. im Rundfunk

### Stabschef Luge über den 9. November

Berlin, 10. November. In der „Deutschen Feierstunde“ der SA., die am Sonntagvormittag 9 Uhr aus dem großen Sendesaal des Funkhauses durch den Deutschlandlieder übertragen wurde, sprach der Stabschef der SA., Victor Luge. Die Feierstunde wurde von der SA. im ganzen Reich als Gemeinschaftsempfang angehört. Im Sendesaal wohnten mehr als 1000 Angehörige der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung der Feier bei.

Stabschef Luge erinnerte in seiner Ansprache an die Feier vor der Feldherrnhalle, in der die ersten Helden der Bewegung ihre höchste Ehrung empfingen. „Die ersten 16 Blutzeugen der Bewegung, die vor nunmehr 12 Jahren im Feuer der Reaktion zusammenbrachen, wurden zu ewig lobenden Helden des Aufbruchs der Nation. In den harten Jahren unseres Kampfes ist dieses erste Symbol des Glaubens und der Treue, des Opfers und der Tat zur Grundlage des Opfergangs der SA. geworden. Den Toten von der Feldherrnhalle folgten Hunderte aus allen deutschen Gauen. Sie starben, damit Deutschland lebt.“

Der Stabschef schloß mit dem Bekenntnis zum Führer.

## Die „Liberte“ würdigt die Persönlichkeit des Führers

Paris, 10. November. Die „Liberte“ schreibt zur Münchener Feier, der erste Versuch Adolf Hitlers, am 9. Nov. 1923 an die Macht zu kommen, sei schlecht verlaufen. Alle Menschen, die zur Macht gestrebt hätten, hätten Schwerees durchgemacht, so Napoleon und Mussolini. Das Blatt macht dann Front gegen eine dieser Tage von einem Emigranten herausgegebene Biographie Hitlers, die die einfache Herkunft des Führers benutzen möchte, um ihn herabzuziehen. „Liberte“ sagt dazu: „Glaubt der Verfasser wahrhaftig, damit das Ansehen Hitlers in Deutschland zu schwächen? Das deutsche Volk verehrt seit Jahren seinen Führer in der Erinnerung an seine schweren und kleinen Anfänge im Leben, in Erinnerung an die Fausthiebe, die er mit sozialistischen Arbeitern in Wien geschwefelt hat, an seine Leiden, die er als einfacher Soldat im Kriege ausgestanden hat, an seine Armut und unbekannter politischer Kämpfer und an seine Gefängniszeit.“

Wie oft könne man gerade aus dem einfachen deutschen Worte hören: „Unser Führer ist kein König, kein Prinz, kein Vornehmer und kein Bürger, er ist Arbeiter und Soldat wie wir gewesen.“ Gerade die Persönlichkeit Hitlers bedeute für einen großen Teil des deutschen Volkes die „sozialistische Rüst“, die im Nationalsozialismus steht. Es sei töricht, sich anderen Illusionen hingeben zu wollen. Im dritten Jahr seiner Diktatur stehe Hitler ebenso fest wie zu Anfang und seine Beliebtheit beim Volk sei mindestens ebenso groß, wenn nicht noch größer als früher und bei den Massen der Arbeiter vielleicht noch größer als in den begüterten Kreisen des Reiches.

## Die Auswahl der Landjahrpflichtigen

Berlin, 9. Nov. Da die Auswahl der Landjahrpflichtigen für 1936 vielfach nicht in dem gewünschten Sinne erfolgt ist, hat der Reichs- und preussische Erziehungsminister die Vorschriften für die Auswahl der Landjahrpflichtigen für 1936 noch einmal zusammengestellt. Danach kommen für das Landjahr nur in körperlicher und geistiger Beziehung erdbiologisch gesunde und charakterlich wertvolle Kinder deutscher Nationalität und arischer Abstammung in Frage. Bevorzugt sollen Kinder aus Familien aufgenommen werden, deren Umwelt eine politische oder geistliche Gefährdung in sich birgt. Hierbei sind kinderreiche Familien und solche Familien besonders zu berücksichtigen, die seit längerer Zeit auf Unterstützung angewiesen sind. Geistlich und körperlich nicht voll leistungsfähige Kinder sind nicht auszuwählen. Der Anteil der Jungen wird mit drei Fünfteln, der der Mädchen mit zwei Fünfteln festgelegt. Die ärztlichen Untersuchungen sollen mit größter Sorgfalt erfolgen. Der Minister erwartet von den Auswahlkommissionen, daß durch peinliche Beachtung dieser Bestimmungen Klaffenbindungen ungeeigneter Landjahrpflichtiger künftig auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

## Margistische Geheimorganisation in Wien aufgedeckt

Wien, 9. Nov. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, ist es der Wiener Polizei gelungen, eine große margistische Geheimorganisation unter den Angestellten der Stadt, Straßenbahnen und Elektrizitätswerke aufzudecken. Die Aufdeckung gelang dadurch, daß der Polizei zufällig eine geheime Mitgliedsliste in die Hände fiel. Es sollen an tausend Personen namhaft sein. Bei zahlreichen Verhaftungen wurde als Erkennungszeichen ein Groschenstück, in das die Mitgliedsnummer eingegrift war, aufgefunden.

## Große Ueberflutungen in Südfrankreich

Paris, 11. November. In Südfrankreich, im unteren Rhonetal, sind durch lang anhaltende heftige Regenfälle große Ueberflutungen verursacht worden. Die Rhone führt Hochwasser und steigt flüchlich mit etwa 6 cm. Die tief gelegenen Stadtteile von Avignon sind bereits überschwemmt. Auch in Rimes und Umgegend, bei Aramon (flüchlich von Avignon), werden Ueberflutungen berichtet. Viele Verbindungsstraßen sind bereits unterbrochen.





# Aus Stadt und Land

Montag, den 11. November 1935.

„Und ihr habt doch gesiegt“

Nachdem am Samstagmorgen überall die Betriebsappelle stattgefunden hatten, veranstaltete die NSDAP am Samstagabend im Saal zum „Grünen Baum“ eine erste Feiertunde zur Erinnerung an die Kämpfer, die am 9. November 1923 ihr Leben für das neue Deutschland gelassen haben. In einer prachtvollen Lannendeforation fanden die Namen der 16 Toten des 9. November 1923 verzeichnet und aus einem Transparent leuchteten in roter Farbe die Worte „Und ihr habt doch gesiegt“. Der Saal war von den Mitgliedern und Gliederungen der NSDAP dicht gefüllt und lautlos und ernst wartete man auf den Einmarsch der Fahnen, der unter den Weihen der Kreisfahne erfolgte. Nach einem Trauermarsch und Sprechchor verlas der Standortführer der SA, Kuppert unter Trommelwirbel die Namen der Toten, denen das feierliche Gedächtnis galt, während die Musik gedämpft das Lied vom guten Kameraden spielte.

Darauf ergriff Reichstagsabgeordneter und Kreisleiter Phil. Böhner, der eben aus München gekommen war, das Wort, um unter dem tiefen Eindruck der Feier in München des 9. Nov. und der 16 Toten zu gedenken, die als Märtyrer gestorben sind. Der Tod dieser Kämpfer verpflichtete und es gelte zu geloben nach dem Vorbild der Toten zu streben und im Notfall selbst das Leben dahingeben. Er wies darauf hin, wie schwer der Kampf der Nationalsozialisten war, der dem großen Sieg vorausging, und wie wir die Ehren, welche ihre große Treue durch Hingabe ihres Lebens bewiesen. Ihrem Vorbild gelte es nachzustreben. Sie seien unvergänglich, denn ein Volk, das seine großen Toten vergesse, sei reif zum Untergang. Der Krieger gebiete dann der Menschheit, die im Schützengraben waren, wo die Volksgemeinschaft, wo der Nationalsozialismus geboren worden sei. Der Krieg habe den Frontgeist gezeitigt, der bereit war, das letzte Herzgeben für das Vaterland und selbst das Leben in die Schanze zu schlagen. Deshalb ehre man auch die Toten des Krieges mit den Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Das Große müsse man im Auge haben, dann verschwinde das Kleine. Es gelte, den Rhythmus aufzunehmen von denen, die mit dem Führer marschiert sind und besonders müsse die Jugend in diesem Geist erzogen werden. Das, was wir schaffen, müsse Ewigkeitswert haben und kommende Generationen müssen auch uns einmal dankbar sein können. Auch wir müssen den Glauben haben, Berge versetzen zu können. Der großen Idee unseres Führers gelte es zu dienen. Deutschland müsse ewig sein!

Es folgten Sprechhöre und das „Largo“ von Händel, gefolgt von der Kreisfahne. Weitere Sprechhöre, ein „Sieg-Heil“ auf den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

**Amstliches.** Ernannt wurde zum Obersteuerinspektor der Steuerinspektor Dehner bei dem Finanzamt Neuenbürg; zum Steuersekretär der Steuerassistent Fied bei dem Finanzamt Freudenstadt; zu Steuerassistenten die Steuerdiplome Reuweiler bei dem Finanzamt Hirsau, Witz bei dem Finanzamt Neuenbürg, Kraft bei dem Finanzamt Altensteig.

**Märchenabend.** Morgen Dienstagabend findet im Gemeindehaus ein Märchenabend statt. Eine Kreis-Kulturreferentin der NS-Frauenenschaft berichtet über einen solchen Abend: „Vor dem inneren Auge der gedankten Zuhörerinnen entziehen bunte Märchenbilder. Märchen sind kein Spielzeug, sondern hochwertiges Volksgut. Es ist der Künstlerin gelungen, die Zuhörerinnen von Anfang bis zu Ende zu fesseln und die Stunden rinnen ungemessen in das Glück des Erlebens. Da und dort eine kurze Erläuterung, ein geschichtlicher Hinweis, ein Vergleich mit alten Sagen, eine Mahnung, das Gut der Alten heilig zu halten und ein Dank an Adolf Hitler. Der Märchenabend ist beendet. Sei sicher zuzuhören ist für Kinder und Erwachsene ein Genuss und ein bleibender Gewinn.“ (Siehe Inserat).

**Erholungskuren für Kinder.** Die Württ. Kinderhilfe Eßlingen führt auch im Winter ihre Kinder-Erholungskuren nach Brissago (Südschweiz) fort. Wir empfehlen diese bewährte und ärztlich besonders empfohlene Winterkur besonders, namentlich auch für solche Kinder, die im Frühjahr 1936 in die Schule kommen und eine besondere Kräftigung brauchen. Die Kosten betragen für eine sechs-wöchige Kur 110—135 Mark, einschließlich Fahrtkosten ab Stuttgart. Anmeldungen im Jugendamt Mittwoch und Samstag vormittag dieser Woche. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer).

**Aufsteigende Entwicklung des Spargiroverkehrs.** Im Spargiroverkehr der württembergischen Sparkassen wurden im 3. Vierteljahr 1935 insgesamt 2.034.621 Ueberweisungen im Wert von 747 Mill. RM. (gegen 1.686.572 Ueberweisungen im Wert von 683 Mill. RM. im 3. Vierteljahr 1934) ausgeführt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt in der Stückzahl 348.049 = 20,8 v. H. im Betrag 85 Mill. Reichsmark = 12,8 v. H. Die Umsätze auf den Girokonten haben sich von 1.496,8 Mill. RM. im 3. Vierteljahr 1934 auf 1.695 Mill. RM. im 3. Vierteljahr 1935, mithin um 132,2 Mill. RM. = 8,8 v. H. erhöht. Die Zahl der Girokonten bei den Württ. Sparkassen beträgt 178.667; sie ist seit Ende September 1934 um 17.485 = 10,3 v. H. gestiegen. In der gleichen Zeit stiegen die Giro- und Kontokorrenteinzahlungen um 87,4 Mill. RM. um 18,5 Mill. RM. auf 505,9 Mill. RM.

**Nützliche Winterarbeiten im Obstgarten!** Im Spätherbst und Winter gibt es im Obstgarten mancherlei Beschäftigung. Während die allgemeinen Arbeiten zur Pflege der Krone, des Stammes usw. bekannt sind, gibt es aber noch manche notwendigen Herbst- und Winterarbeiten im Obstgarten, die wenig beachtet werden. Die landwirtschaftliche Wochenzeitschrift „Feld und Wald“, Verlag W. Girardet, Essn., zu beziehen durch die Buchhandlung Leut in Altensteig, gibt in ihrer neuen Nummer 45 vom 8. November 1935 in einem längeren Aufsatz: „Nützliche Winterarbeiten im Obstgarten und in der Obstplantage“ lehrreiche Winke für die sachgemäße Ausführung von Herbst- und Winterpflegearbeiten im Obstbau.

**Wohlfahrtsbriefmarkten.** Auch in diesem Jahr werden die Wohlfahrtsbriefmarkten wieder durch die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege betrieben. In Württemberg führt die Zentralleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart-W., Hallerstraße 29, den Verkauf durch. Es beteiligen sich daran die Kreisamtsleitungen und die Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt und sonstige Organisationen der freien Wohlfahrtspflege. Der Aufschlag, mit dem die Markten verkauft werden, dient der Stärkung der Mittel des Winterhilfswerks.

**Herzogweiler, 11. November.** (Schwerer Zusammenstoß.) Gestern Abend stieß unterhalb des Försterhauses im Wald zwischen Palzgrabenweiler und Durrweiler der Dentist Paul Wied aus Freudenstadt mit seinem Rennwagen, und der Motorradfahrer Wilh. Barth, Baumwart in Durrweiler, schwer zusammen. Dabei wurde Wilh. Barth schwer verletzt. Er brach bei Fuß dreimal und zog sich auch sonstige Verletzungen am Arm etc. zu, so daß er in das Kreiskrankenhaus nach Freudenstadt gebracht werden mußte. Der Zustand des Verletzten, dem erst dieses Frühjahr seine Frau starb, ist ein sehr bedenklicher. Wied blieb unverletzt. Während andere Fahrzeuge schon Licht hatten, hatten diese beiden kein Licht.

**Freudenstadt, 11. November.** (70. Geburtstag.) Den 70. Geburtstag feiert am morgigen Dienstag in erfreulicher Körperlichkeit und geistiger Frische unser in weiteren Kreisen bekannter und geachteter Mitbürger Karl Döttling. Der Jubilar war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, der mit Fleiß und Umsicht eine gut gehende Bäckerei und Gastwirtschaft („Schwarzwälder Hof“) betrieben hat, sondern er hat von 1914 bis 1932, also 18 Jahre lang, das Amt als Stadt. Waldrechner, und von 1924 ab bis zu seiner Zurückziehung auch dasjenige des Stadt. Armenpflegers mit vorbildlicher Treue, Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis bekleidet.

**Freudenstadt, 11. November.** (Goldene Hochzeit.) Karl Clause, Nagelschmied, und Frau Sophie geb. Woderle, feierten gestern hier das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 74 Jahre alt, die Jubilarin 78 Jahre. Beide sind verhältnismäßig noch recht rüstig.

**Calw, 11. November.** (Tagung der Feuerwehrrömandanten.) Einer Aufforderung des Kreisfeuerwehrrömandanten Folge leistend, tagten gestern vormittag die Kommandanten der freien Feuerwehren unseres Kreises und deren Stellvertreter. In der unter Vorsitz von Kreisfeuerlöschinspektor Riederer im Weichischen Saal stehenden Kommandantensammlung wurden zeitgemäße Fragen des neuzeitlichen Feuerlöschwesens wie Einheitsfeuerwehr und Neuordnung der Übungsvorschriften behandelt.

**Calw, 9. November.** (Verkehrsunfall.) Gestern nachmittag gegen 17.00 Uhr wurde ein Knabe, der mit einem Leiterwägelchen die Badstraße einwärts fuhr und sich dabei verkehrswidrig betragen haben soll, an einem Motorradfahrer angefahren und hierbei am Fuß so verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Hirsau, 9. November.** (Schweres Kraftwagenunglück im Schweinbatal. — Cannstatter Wagen 23 Meter tief abgestürzt, 1 Toter, 2 Leichtverletzte.) Gestern nachmittag gegen 15.00 Uhr ereignete sich auf der Straße Oberreichenbach—Hirsau in einer kleinen Einflur oberhalb der „Bleiche“ ein schweres Kraftwagenunglück. Der sechsstellige, mit drei Insassen besetzte Personentransportwagen eines Cannstatter Fabrikanten, welcher vom Fahrer selbst gesteuert wurde, geriet ins Rutschen. Beim Versuch, die Schleuderbewegung des Wagens aufzufangen, ließ er mit dem rechten Vorderrad gegen einen Randstein, sich diesen um und fuhr etwa 15 Meter weit den an der Unfallstelle von der Straße abzweigenden abhülligen Fußweg nach der Bleiche herab. Dann fiel der schwere Wagen nach rechts um und stürzte sich mehrmals in Längsrichtung überschlagend 18 Meter tief den Steilhang herab. Der Wagen blieb schließlich an einer 23 Meter unterhalb der Straße liegenden Tanne in schwerbeschädigtem Zustand hängen. Von den Insassen wurde Dipl.-Ingenieur Hummel von Cannstatt schwer verletzt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er gestern Abend im Kreiskrankenhaus gestorben ist. Der Fahrzeuglenker Fabrikant Grupp, Cannstatt, zog sich einen Rippenbruch und leichtere Verletzungen zu; der neben ihm sitzende Chauffeur kam mit Stauchungen und Schürfungen davon. Das Unglück, das sich ohne Augenzeugen zutrug, ereignete sich nach den Aussagen der Verletzten mit atemberaubender Geschwindigkeit.

**Engelsbrand, 9. November.** Unermutet rasch ist gestern Abend im Alter von 83 Jahren Oberlehrer a. D. David Weireter gestorben. Er kam 1886 nach Engelsbrand und verließ 1921 seinen Dienst als Volksschullehrer in musterwürdiger Weise. Der Verstorbene war 16 Jahre lang Dirigent des hiesigen Gesangsvereins „Ederkrantz“, der unter seiner Stabführung schöne Erfolge errungen hat. Bei seinem Rücktritt ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrendirigenten. Mit Oberlehrer Weireter verliert die Gemeinde einen echten deutschen Mann, der großes Ansehen bei der ganzen Einwohnerschaft genos.

**Stuttgart, 9. Nov.** (Zusammenstoß.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der um 17.41 Uhr in Schönaich nach Böblingen abgehende Personenzug ist auf dem unbeschränkten schienenparallelen Wegübergang beim Haltepunkt Böblingen—Süd mit einem Lastkraftwagen der Eisenhandlung Rüdiger in Teilsingen zusammengefahren. Dabei sind der Führer des Wagens, Karl Endrich und die beiden Beifahrer Josef und Eugen Abt, alle aus Barthausen (Hohenpollern), verletzt worden. Sie wurden von der Sanitätskolonne Sindelfingen in das Krankenhaus Böblingen verbracht. Der Kraftwagen ist verbrannt. Die Lokomotive wurde erheblich beschädigt. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand verletzt worden. Der Lokomotivführer hat die vorgezeichneten Räte- und Pfeilsignale rechtzeitig gegeben.

**Stuttgart, 10. Nov.** (150.000 Abzeichen verteilt.) Die erste Straßenammlung des Winterhilfswerks am letzten Sonntag hat mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Die auf den Kreis Stuttgart-Stadt entfallenden 150.000 Majolika-Abzeichen wurden restlos abgeleht.

**Spende.** Die Reichsbahnbediensteten im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart haben in den Monaten Oktober und November 1935 als Spende für das Winterhilfswerk 46.985 RM. abgeführt.

**Kleinwohnungsbau.** Der Oberbürgermeister hat angeordnet: 1. Für Zwecke des Wohnungsamts werden an drei Baustellen, in Bad Cannstatt, Zuffenhausen und Jagenhausen, 150 städtische Wohnungen nach den Plänen des Hochbauamts mit einem Bauaufwand von rund 750.000 RM. erstellt. 2. An Stuttgarter gemeinnützige Wohnungsunternehmen wird zur Erstellung von Kleinwohnungen mit 2 1/2, höchstens 3 Zimmern in einfacher Ausführung städtisches Baugelände käuflich oder im Erbbaurecht überlassen. 3. An gemeinnützige Baugenossenschaften, die bis spätestens 31. Dezember 1936 Kleinwohnungen bezugsfertig erstellen, wird zum Zwecke der Zinsermäßigung für die von ihnen zu einem höheren Zinsfuß als 4,5 Prozent aufzunehmenden 1. und 1 1/2-Hypotheken auf die Dauer von fünf Jahren ein Zinszuschuß in Höhe von 5,5 Prozent bewilligt. Besonderer Förderung bedarf die Erstellung von Wohnungen für Kinderreiche. Deshalb hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß solchen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, die für Kinderreiche ein Sonderbauprogramm durchführen, vorbehaltlich der Prüfung des Einzelfalles verlorene Zuschüsse aus städtischen Mitteln bis zum Betrag von 600 RM. je Wohnung gewährt werden. Eingehend geprüft wurde die Frage, wie dem nicht erwünschten Zuweg auswärtiger Haushaltungen nach Stuttgart weiterhin entgegengewirkt werden kann. Die Stuttgarter Hausbesitzer und Vermieter werden erneut darauf gerufen, Wohnungen an neu zugezogene oder zuziehende Familien zu vermieten.

**Hirtosen t. Holz, 9. Nov.** (Unfall bei der Jagd.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem der Fürstlich Hohenzollerischen Verwaltung gehörenden Jagdteil „Eichenberg“. Auf ungeläuter Weise löste sich ein Schrotflügel und traf den eben hinzugelommenen Treiber Johann Maier von hier aus nächster Nähe in den linken Fuß. Als bald in das Landeskrankenhaus Sigmaringen verbracht, mußte ihm der Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden.

**Wasseraltingen OÄ. Aalen, 10. Nov.** (Die Sarkophage.) Für die Sarkophage, in denen die 16 Toten des 9. November ihre letzte Heimstatt fanden, wurde als Bestattungsgelände gewählt. Mit dem Guß wurde unter heimlichem Hüttenwert Wasseraltingen betraut. Die Sarkophage sind 2 Meter lang und 1 Meter breit. Am Kopf des Deckels stehen die Worte: „Der letzte Appell“, und in der Mitte befindet sich das Hoheitsabzeichen der Partei, darunter der Name des Gefallenen mit dem Wort „Hier“.

**Großheppach OÄ. Waiblingen, 10. Nov.** (Diebstahl im Großen.) Freitag nacht wurden einer Großmutter in Großheppach 120 Zentner Mostobst, die vor dem Anmelden in Säcken lagerten, gestohlen und wahrscheinlich mittels Lastkraftwagen abtransportiert.

**Prevorst OÄ. Marbach, 10. Nov.** (99. Geburtstag.) Am Sonntag feierte der älteste Einwohner des Kreises Marbach und seit Jahren der älteste Methodist Deutschlands, David Koch, Ausdillingbauer in Prevorst, seinen 99. Geburtstag. Sein guter Gesundheitszustand läßt hoffen, daß er den 100. Geburtstag auch noch erleben darf.

**Großingersheim OÄ. Bietigheim, 10. Nov.** (Den Verletzungen erlegen.) Im Bietigheimer Krankenhaus ist der 13 Jahre alte Erwin Knodel den Verletzungen erlegen, die er sich durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Schusswaffe betraucht hat.

**Schemmerberg, OÄ. Vöhringen, 9. Nov.** (Ein Hühnermörder.) In einer der letzten Nächte erlebte der hiesige Geflügelhalter Georg Bayer eine böse Überraschung. In sein neu erbautes, freistehendes Hühnerhaus war durch eine offenstehende Fensterluke ein Marder eingedrungen, der 26 Junghennen den Garaus machte. Tags darauf wiederholte er am hellen Mittag seinen Raubzug und zerfleischte noch einmal drei Hühner, die er im Garten antraf.

**Havensburg, 9. Nov.** (Reicher Fischfang.) Dieser Tage wurde bei Wollegg ein großer Teich ausgefischt. Der Ertrag war sehr gut. Es wurden insgesamt zirka 90 Zentner Karpfen, Schlei und Hechte gefischt.

**Untereisenborn, OÄ. Waldsee, 9. Nov.** (Den Verletzungen erlegen.) In der Frühe des Allerheiligentages stürzte Anna Bucher so unglücklich die Treppe ihres Hauses hinunter, daß sie die Wirbelsäule brach. Sehr schwer verletzt mußte sie ins Krankenhaus nach Vöhringen verbracht werden, wo sie jetzt durch den Tod erlöst wurde.

## Aus Baden

**Karlsruhe, 10. Nov.** (Unbelehrbar.) Das Geheim-Staatspolizeiamt meldet: „Die Mitglieder der katholischen Konfessionellen Organisation „St. Georgs-Blasfänger“ in Hausach, Florentin Hämmerle, Eugen Baumann und Severin Decker, wurden auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamtes in Schuchst genommen. Die Reichsjuden haben die Kundgebung der NS. vor dem Rathaus in Hausach in herausfordernder Weise zu fördern versucht. In Anbetracht dieses unwürdigen Verhaltens wurde gleichzeitig die Ortsgruppe des „St. Georgs-Blasfänger-Bundes“ Hausach aufgelöst.“

**Karlsruhe, 10. Nov.** (Rassischänder.) Das Geheim-Staatspolizeiamt meldet: „Der Jude und Synagogenvorsteher Hugo Greisheimer in Friesenheim wurde durch die Geh. Staatspolizei in Schuchst genommen, weil er mit dem bei ihm beschäftigten deutschen Hausmädchen Th. B. ein rassischänderliches Verhältnis unterhielt. Dieses Verhältnis blieb wiederholt nicht ohne Folgen, die durch Abtreibung beilegt wurden. Veranlasser der Abtreibung war jedenfalls der Jude Greisheimer. Außerdem hat sich G. an anderen Frauen und Mädchen noch im Jahre 1935 in rassischänderlicher Weise vergangen.“

**Horsheim, 10. Nov.** (Todesfall.) Im 64. Lebensjahr starb Fabrikant Eugen Speidel, Mitbesitzer der Uhrketten- und Schmudwarenfabrik Friedrich Speidel.



### Die neue Kaserne auf dem Burgholzshof

Stuttgart, 9. Nov. Auf Einladung der Kommandantur Stuttgart besichtigten führende Persönlichkeiten von Stadt und Partei, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler die neuen Kasernengebäude auf dem Burgholzshof, in denen das 3. Bataillon des Inf.-Regiments 13 liegt. Die Anlage, die im Biered einen weiten Platz umschließt, umfasst das Stabsgebäude, drei große Mannschafstgebäude für die 9., 10. und 11. Kompanie, zwei Wirtschaftgebäude, ein Kasino, eine Waffenmeißerei, einen Kleinfalber-schießstand, Fahrzeugschuppen sowie Stallungen. Im Bau ist noch eine Feuertierhalle. Die Kasernen sind groß, weit und hell gehalten. Nirgends herrscht eine Enge, überall ist genügend Platz. Die Mannschafstgebäude sind von höchstens je drei Mann belegt. Unteroffiziere wohnen zu zweit in einem Zimmer, die Feldwebel haben Einzelzimmer. Das Stabsgebäude enthält auch besondere Leutnantswohnungen. Im obersten Stockwerk des Stabsgebäudes sind die Bataillonswerkstätten für Schneiderei, Schuhmacherei und Sattlerei untergebracht. Die Wirtschaftgebäude sind ebenfalls sehr geräumig und enthalten Spielplätze und Kulentholstörche. In den Ställen ist als Neuheit eine automatische Tränke eingebaut. Die Besichtigung vermittelte den Eindruck, daß von der Heeresverwaltung alles getan worden ist, um den Soldaten des neuen Deutschland zwar einfache aber aufs modernste ausgestattete Quartiere zu verschaffen.

### Ein Mahnmahl zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung

Stuttgart, 9. Nov. Um die Dankeschuld gegenüber den Helden des großen Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung abzutragen, wird die Stadt Stuttgart gemeinsam mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf einem geeigneten Platz im Stadttinnern ein Mahnmahl errichten. Wohl hat die Stadt auf dem Waldriedhof ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und ein Denkmal der ruhmvollen Taten der württembergischen Armee geschaffen. Ein Gedächtnismahl für die Krieger des neuen Reiches fehlt aber bis jetzt in Stuttgart und im Gau Württemberg. Das Mahnmahl, das nun im Stadttinnern errichtet wird, soll eine ständige tägliche Mahnung an die lebende Generation zu Dankbarkeit denen gegenüber darstellen, die für Deutschlands Freiheit und Ehre ihr Leben gelassen haben. Es soll das heilige Vermächtnis unserer Toten immer in uns wachhalten und der jüngeren Generation überliefern.

### Ministerpräsident Mergenthaler zum SA-Gruppenführer ernannt

Stuttgart, 9. Nov. Der Oberste SA-Führer Adolf Hitler hat den SA-Brigadeführer z. E. Ministerpräsident Mergenthaler, aus Anlaß des 9. November zum SA-Gruppenführer z. E. ernannt. Am Freitag zog ein SA-Sturm mit klingendem Spiel durch die Gemeinde Korntal zur Wohnung des Ministerpräsidenten Mergenthaler, um ihm zu seinem 61. Geburtstag und gleichzeitig zur Ernennung zum Gruppenführer z. E. zu gratulieren. Der Stabsführer der Gruppe Südwest, Brigadeführer Pfeiß, gratulierte dem Ministerpräsidenten in Vertretung

des dienstlich verhinderten Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ladin zu seinem Geburtstag und überbrachte gleichzeitig die Ernennung zum SA-Ehrengruppenführer. Der Ministerpräsident dankte bewegt für diese Ehrung und brachte in einer kurzen, markanten Ansprache seine besondere Verbundenheit mit der SA zum Ausdruck.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. November.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 6 816 500 gegenüber 6 651 924 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 164 585 Teilnehmern (2,47 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. November befanden sich 472 163 gebührenfreie Anlagen.

**Reichspressefest 1935 in Köln.** Die Reichstagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse findet in diesem Jahr in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels in den Tagen vom 28. bis 30. November in der Hansestadt Köln statt.

**Auflösung des Stahlhelm-Frauenbundes.** Die Bundesführerin des Stahlhelm-Frauenbundes, Frau Bialuch, hat dem Bundesführer des RSDAP (Stahlhelm) mitgeteilt, daß sich der Stahlhelm-Frauenbund zu gleicher Zeit mit dem RSDAP (Stahlhelm) aufgelöst hat.

**Italienischer Protestschritt in Kairo.** Wie aus Kairo gemeldet wird, hat dort der italienische Gesandte bei der ägyptischen Regierung wegen der Teilnahme Ägyptens an den Sühnemahnahmen Protest erhoben.

### Turnen, Spiel und Sport

**Handball**  
Turnverein Eßlingen I — Turnverein Hochdorf I 6:5  
Handball. Ein knapper und erst in der letzten Minute siegreichster glücklicher Sieg der Platzmannschaft, die nicht ihren besten Tag hatte.

**Fußball**  
Juniorenrunde um den DFB-Pokal  
In Königsberg: Ostpreußen — Brandenburg 0:1  
Bierde Hauptrunde um den Vereinspokal  
In Nürnberg: FC Nürnberg — Minerva Berlin 4:1  
In Mannheim: SV Waldhof — SpVg. Dresden 1:0  
In Freiburg: Freiburger FC — FC. Hanau 0:2  
In Düsseldorf: BV Venrath — FC. Schalke 04 1:4  
Meisterschaftsspiele der Gauliga  
Gau Württemberg:  
Ulmer FC. 04 — Stuttgarter Kickers 2:7  
SpVg. Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:3  
Stuttgarter SC. — Sportfreunde Ulm 3:0  
Gau Baden:  
Germania Brühl — Karlsruher FC. 2:0

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhlisch, alle in Altensteig. D.N.: X. 35: 2110. 3t. Preisliste 3 gültig.

### Letzte Nachrichten

#### Weiterer italienischer Vormarsch an der Somalifront Saffabaneh besetzt

Momara, 10. November. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DFB.) Die Truppen des Generals Graziani haben den Vormarsch an der Somalifront fortgesetzt. Sie erreichten am Samstag die am Dherer-Fluß gelegene Stadt Saffabaneh und rücken nunmehr dem Laufe dieses Flusses folgend in Richtung auf Djaldjiga vor. In italienischen Kreisen rechnet man angesichts dieses Erfolges in absehbarer Zeit auch mit der Befreiung von Harar.

#### Mineralölbewirtschaftung in Italien — Kampf gegen Preistreiber

Rom, 10. November. Beim italienischen Korporationsministerium wurde ein besonderes Amt für flüssige Brennstoffe eingerichtet, dem die Bewirtschaftung der Mineralöle obliegt. Der Handel mit Mineral- und Schmierölen ist nicht mehr frei, sondern wird von diesem Amt beaufsichtigt. In ganz Italien wird gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen mit größter Schärfe vorgegangen. Die überall eingeführten Preisüberwachungsstellen haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen. Wegen Verletzung der Vorschriften gegen Preistreiber wurden in zahlreichen Städten Italiens Verkaufsläden geschlossen. Den Besitzern solcher Geschäfte wird sofort die Mitgliedschaft der faschistischen Partei entzogen.

#### Marceller Hafenarbeiter bestreiken ein italienisches Schiff

Paris, 10. November. In Marseille haben, wie die kommunistische „Humanité“ meldet, am Samstag die Hafenarbeiter, die mit der Beladung des italienischen Dampfers „Celace“ beschäftigt waren, einen halbstündigen Streik veranstaltet, um gegen das faschistische Italien als Angreifer im abessinischen Streitfall zu protestieren.

#### Gestorben

Haiterbach: Gottlob Kaufberger, Schafhalter, 66 Jahre alt.  
Baiersbrunn-Stuttgart: Bernhard Zinkbeiner, Schreinermeister, 81 Jahre alt.  
Pfalzgrafenweiler: Gottfried Ruz, 42 J. a. Unterwiesbach: Amalie Stoll geb. Hall, 64 J. a. Engelsbrand: David Weitzer, Oberlehrer a. D., 83 Jahre alt.  
Pforzheim: Eugen Speidel, Fabrikant, Teilhaber der Firma Fr. Speidel, 64 Jahre alt.

#### Das Wetter

##### für Dienstag

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks herrscht gegenüber der westlichen Depression vor. Für Dienstag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

### Pfalzgrafenweiler.

Am Mittwoch, den 13. Novbr. 1935 findet hier ein

## Schweinemarkt

statt. Bürgermeister.

#### Stadtgemeinde Calw.

Zudem am nächst. Mittwoch, den 13. Nov. 1935 stattfindenden

### Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung. Auftriebszeit für den Viehmarkt ab 1/2 Uhr.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.  
Calw, den 9. Nov. 1935.

Bürgermeisteramt: Wöhrer.

### Erholungskuren für Kinder

im Januar, Februar und März in Bellagio (Südschweiz) und an der Nordsee. Anmeldungen und Auskunft im Jugendamt Mittwoch und Samstag Vormittag dieser Woche.

#### Stadt. Fortverwaltung Altensteig.

Morgen Dienstag nachm. zwischen 2 und 4 Uhr wird am unteren Schulhaus

### Deckreis

abgegeben.

#### St. Fortamt Enzklösterle.

### Schotterlieferung Alford.

Am Freitag, den 15. Nov. 1935, nachm. 2 Uhr wird in Enzklösterle im Gasthaus zur „Krone“ die Lieferung u. Befuhr von 630 cbm Kalkschotter und von 276 cbm Kalkgrus auf die Wege des Forstbezirks im öffentlichen Auftrage vergeben.

Das gute und beliebte

### Vollkorn-Habermusmehl

ist wieder zu haben bei Karl Lutz jr., Bäckerei Rosenstraße, Altensteig

### Pergament-Därme

empfiehlt die

### Buchhandlung Lauk

Eine junge, fehlerfreie, 31 Wochen trächtige

### Ruß-Ruß

verkauft Martin Broß, Spielberg.



Morgen abend 20 Uhr im Gemeindehaussaal erzählt Fräulein Fischer

## Deutsche Märchen

Ihr Erwachsene u. ihr Kinder kommt! Eintritt 30 Pfg. und 10 Pfg.

Nicht Bleichsoda verlangen, sondern:

das ist die richtige!

Mit gutem Erfolg inserieren Sie in der Schwarzwälder Tageszeitung



Das Los für Arbeitsbeschaffung — das Glück des deutschen Volkes RM-1600000 Gewinne

### Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager, Döte und Oake!

## Matthäus Bürkle

am Samstag mittag 12 Uhr im Alter von 69 1/2 Jahren nach langem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Bürkle.

Wörnersberg, den 11. November 1935.  
Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

### Danksagung.



Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

## Dorothea Theurer geb. Flalg

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.  
Spielberg, den 9. Nov. 1935.

